



Jahresbericht





Unser Jahresbericht 2024

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Netzwerk- und Kooperationspartner der Lebensberatung Koblenz,

wir informieren Sie heute mit dem vorliegenden Jahresbericht 2024 über die Tätigkeiten der Erziehungs-, Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstelle Koblenz in Trägerschaft des Bistums Trier. Unsere Beratungsstelle ist ein Ort, wo Erziehungsfragen, Partnerschaftskonflikte, herausfordernde Trennungsphasen oder existenzielle Wendepunkte im Leben beleuchtet werden, die auch im Spiegel gesellschaftlicher Veränderungen für viele Menschen spürbar sind.

Die Lebensberatung Koblenz leistet hier einen wichtigen Beitrag in Kooperation mit der Stadt Koblenz, sowie dem Kreis Mayen–Koblenz, um insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien zu unterstützen und bei wichtigen Veränderungen zu begleiten.

Wie auch in den vergangenen Jahren sind die Hauptanliegen von Familien mit Kindern und Jugendlichen, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, Beziehungskonflikte der Eltern und die Bewältigung von Trennung und Scheidung. Trennungseltern suchten hier vor allem Hilfe bei der Vereinbarung und Umsetzung geeigneter Umgangsmodelle, Unterstützung bei der Neuorganisation von Patchworkfamilien oder Begleitung von alleinerziehenden Elternteilen. Erwachsene Personen im Bereich der Lebensberatung thematisieren vorrangig Gefühle von Erschöpfung und Überlastung, sozialer Vereinsamung, Leistungsdruck im Beruf, materielle Sorgen und Zukunftsängste.

Viele Ratsuchende nutzten die Gespräche mit den Beraterinnen und Beratern, um Klarheit zu gewinnen, konkrete Hinweise und Informationen zu erhalten oder neue Perspektiven zu entwickeln.

Das Jahr 2024 brachte auch personelle Veränderungen im Team der Beratungsstelle: Der langjährige und geschätzte Kollege Matthias Prinz verließ zu Jahresbeginn die Lebensberatung. Rosa Grones hat sich in Elternzeit begeben, neu eingestellt wurde Margret Zimmermann. Die Stellenleitung wechselte von Volker Lambert auf meine Person.

In verantwortlicher Leitung seit dem 1.10.24 habe ich mir das Ziel gesetzt, die Lebensberatung Koblenz mit Fachkompetenz und Empathie als Ort der Unterstützung und des Vertrauens für ratsuchende Menschen und unsere Kooperationspartner weiterzuentwickeln.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Rüdiger Dolle

Leiter der Lebensberatung Koblenz



Rüdiger Dolle

Dipl.- Sozialarbeiter
Systemischer Familientherapeut (DGSF)
Ehe-, Familien- und Lebensberater (BAG)
Leiter der Beratungsstelle
seit 01. Oktober 2024



Claudia Krekeler

Sekretariat, Verwaltungsaufgaben und
erste Ansprechpartnerin bei
Kontaktaufnahmen
von Ratsuchenden



Stefanie Best

Dipl.-Sozialarbeiterin (FH)
Paarberaterin
Frühe Hilfen



Team



Miriam Laermann

Diplom-Pädagogin
Systemische Familientherapeutin (SGST)
Frühe Hilfen



Martina Schwarzkopf

Sozialarbeiterin / Sozialpädagogin B.A.
Erzieherin
Frühe Hilfen



Dr. Margret Zimmermann

Dipl.-Psychologin
seit 01. Juli 2024



Frau Laermann ist mit vier Personalstunden wöchentlich für den Bereich Prävention gegen sexuellen Missbrauch tätig. Diese Stunden werden zusätzlich vom Bistum finanziert und dienen der Umsetzung der Rahmenordnung Prävention



Rosa Grones

Psychologin (M.Sc.)
Psychologische Psychotherapeutin (Appr.)
In Elternzeit



Volker Lambert

Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Systemischer Therapeut (wisl)
Systemischer Supervisor (IFW)
Leiter der Beratungsstelle bis 31.07.2024



Matthias Prinz

Dipl.-Psychologe
Psychologischer Psychotherapeut (Appr.)
Psychotherapeut und Supervisor (BDP)
Paar- und Familientherapeut (DFS)
bis 29.02.2024



Team



Die Anzahl der Leistungen, die 2024 von der Lebensberatung Koblenz erbracht wurden, betrug 442. Diese verteilen sich auf 953 Kinder, Jugendliche und Erwachsene.

Zusätzlich nahmen 174 Erwachsene, Kinder und Jugendliche an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie Elternabenden, offenen Sprechstunden, Weiterbildungen teil.

Leistung und Alter

Die Leistungen bezogen sich auf Personen im Alter von

0 bis 6 Jahre	62*	75**	***
7 bis 12 Jahre	56	50	
13 bis 18 Jahre	33	20	
19 bis 29 Jahre	24	12	
30 bis 39 Jahre	18	7	
40 bis 59 Jahre	46	11	
über 61 Jahre	24	4	
Alter unbekannt	0	0	

*weiblich **männlich ***divers

Beratungsanlässe

Bei Kindern und Jugendlichen waren die wichtigsten Themen:

Partnerschaftskonflikte der Eltern	1.
Umgangs- u. Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern	2.
Trennung u. Scheidung der Eltern	3.
Erschöpfung / Überbelastung	4.
Psychische Erkrankung eines Elternteils	5.

Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Themen:

Dysfunktionale Interaktion/Kommunikation	1.
Depressive Verstimmung/Depression	2.
Belastung durch kritische Lebensereignisse	3.
Überbelastung / Stress	4.
Auseinanderleben / Mangel an Kontakt	5.





Leistungsanzahl aus der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	1
§ 17/§ 18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	4
§ 17/18 i.V. m. § 28 Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung i. V. m. Erziehungsberatung	173
§ 28 Erziehungsberatung	123
§ 41 Beratung junger Volljähriger	6

Familiäre Zusammenhänge

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren
(N = 296) lebten

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	59,4 %
bei einem alleinerziehenden Elternteil	29,4 %
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	7,8 %
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	0,7 %
im Wechselmodell	2,7 %

Das heißt: **40,6 %** aller Kinder und Jugendlichen leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

Zeitliche Verteilung der Leistung

Arbeit mit und für Klienten	75,1 %
Qualitätssichernde Maßnahmen	13,9 %
Präventive Angebote	6,9 %
Vernetzende Tätigkeit	4,1 %

Beratungssetting

Face-to-face-Beratung	87,0 %
Telefonberatung	2,8 %
Videoberatung	0,8 %
Onlineberatung	9,4 %

Die verschiedenen Beratungssettings werden flexibel eingesetzt, je nach Bedürfnis der Ratsuchenden. Durch unser dauerhaftes Angebot von Face-to-Face-Beratung und digitaler Beratung werden die Zugänge zur Beratung erleichtert.

Beratungsdauer

Beratungen 0 bis 3 Stunden	45,9 %
Beratungen 4 bis 10 Stunden	43,9 %
Beratungen länger als 10 Stunden	10,2 %

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenem Fall liegt bei **4,9 Stunden**.





„Generation Nesthocker“

Viele junge Erwachsene wohnen nach wie vor bei ihren Eltern. Hatten die 25- bis 30-jährigen vor etwa vierzig Jahren noch das oberste Ziel, möglichst bald aus dem Elternhaus auszuziehen, so leben heute 28 % (Quelle: Stat. Bundesamt 2024) der Heranwachsenden immer länger bei ihren Eltern oder kehren wieder zu ihnen zurück, weshalb man sie auch „Bumerang-Kinder“ nennt. Vollpension, Putz- und Bügelservice sowie Unterstützung in allen Lebensbereichen – das „Hotel Mama“ ist begehrt wie nie zuvor.

Neben äußeren Gegebenheiten wie dem schwierigen Weg ins Berufsleben und der sehr angespannten Situation auf dem Wohnungsmarkt sind es die Aspekte der Eltern–Kind–Beziehung, die eine längere Verweildauer im Elternhaus begründen: Im Gegensatz zu früher ist die heutige Elterngeneration toleranter und verständnisvoller. Während ideologische Streitigkeiten zwischen den Generationen nahezu ausbleiben, ist der Umgang miteinander locker und freundschaftlich: Man feiert zusammen, tauscht Kleider aus, kommuniziert in sozialen Medien und Messengerdiensten miteinander und engagiert sich gemeinsam für Klimaschutz und für ein Ende des Krieges in der Ukraine.

Während für die jungen Menschen materielle Sorgen und der Druck zum eigenverantwortlichen Handeln überschaubar bleiben, können die Eltern ihre Ängste vor dem „leeren Nest“ klein halten, die schwierige Suche nach neuen Lebenszielen – und inhalten insbesondere auf der Paarebene aufschieben und sich weiterhin jung fühlen.

Mit der Generation „Nesthocker“ und ihren Problemen werden auch wir in der Beratungsarbeit auf mehreren Ebenen zunehmend konfrontiert. Zum einen kommen Eltern, deren Kinder studieren oder bereits berufstätig sind, und um deren weiteren Lebensweg sie sich sorgen. Zum anderen melden sich junge Erwachsene, die sich orientierungslos fühlen und es nicht schaffen, sich von ihren Eltern zu lösen bzw. abzugrenzen. Obgleich auch jede vierte junge Frau das elterliche Nest spät verlässt, sind es deutlich mehr junge Männer. Jeder dritte nimmt das Rundum-Sorglos-Paket in seiner Herkunftsfamilie in Anspruch, falls diese es zulässt.

Beispiel

Ein junger Student wendet sich an die Beratungsstelle wegen depressiver Verstimmungen und beruflicher Orientierungslosigkeit. Im Ersten Gespräch erstellen wir die Anamnese und eine Analyse der gegenwärtigen Probleme des jungen Mannes. Er ist Einzelkind. Seine Eltern erfüllen ihm jeden Wunsch, verwöhnen ihn auffallend und nehmen ihm jegliche Eigenverantwortung. Er wechselte das Studienfach und den Studienort, entschied sich dann in der Nähe seines Heimatortes zu studieren und zog wieder bei seinen Eltern ein. Kurz vor dem Studienabschluss kommen ihm Zweifel, ob das Studium und der anschließende Beruf überhaupt das Richtige für ihn sind. Er hat kaum soziale Kontakte zu Personen gleichen Alters, schläft schlecht, isst wenig und wird antriebslos. Er hat Angst zu versagen, ist entscheidungsunfähig und fühlt sich den Eltern verpflichtet, die ihm ja so viel gegeben haben.



Blickpunkt



Wenn der Schritt ins selbstständige Leben durch zu große emotionale und räumliche Nähe blockiert wird, so der Jugendforscher Klaus Hurrelmann, führt dies dazu, dass die jungen Menschen immer später selbstständig werden und Schwierigkeiten haben, ihren unabhängigen, eigenen Platz im Leben zu finden. Die überbehütende Haltung der Eltern macht es ihnen schwer, im Leben eigenverantwortlich Aufgaben zu übernehmen. Dies ist auch dann nicht anders, wenn das Nesthocken nach außen verlagert wird und der junge Erwachsene z.B. in einer eigenen Wohnung lebt, während ansonsten der elterliche Service uneingeschränkt weiterläuft.

Diese Wechselwirkungen zwischen dem elterlichen überfürsorglichen Verhalten einerseits und der Angst des jungen Menschen vor dem Alleinleben und der damit verbundenen Einsamkeit andererseits, verstärkt das zögerliche Verhalten der „Spätausziehenden“. Die Freude daran, sich in selbstständiger Lebensgestaltung zu erproben, dringt einfach (noch) nicht durch.

Beispiel

Eine Mutter mit ihrem langjährigen Partner, beide Anfang sechzig, suchen die Beratungsstelle wegen ihres Sohnes (27 Jahre) auf. Er bewohnt ein Zimmer im Haus der Patchworkfamilie, ist ständig aber auch in Küche oder Wohnzimmer anzutreffen. Nach einer abgeschlossenen Lehre jobbt er immer wieder in berufsfremden, zeitlich kurzfristigen Arbeitsverhältnissen. Seine Freizeit verbringt er hauptsächlich mit Computerspielen. Die Mutter wird zunehmend von der Sorge gequält, was denn nur aus ihrem Sohn werden soll, wenn er einmal ohne sie zurechtkommen muss. Zudem meldet der Partner der Mutter Erwartungen und Bedürfnisse an, endlich mehr Zweisamkeit leben zu können – auch im Hinblick auf den bald bevorstehenden Renteneintritt, der auch die finanziellen Spielräume der Familie eingrenzen wird.

In unserer Beratungsarbeit geht es in derartigen Fällen darum, Eltern dazu zu ermutigen bzw. manchmal ihnen auch regelrecht zu „erlauben“, ihre erwachsenen Kinder loszulassen und diesen zu signalisieren, dass sie ihnen ein selbstständiges Leben zutrauen, zu dem selbstverständlich auch Fehler und Rückschläge gehören. Auch eine Neuausrichtung des eigenen Lebens jenseits der Kindererziehung und -versorgung ist oft der entscheidende Lösungsansatz.

Die Beratung junger Erwachsener mit Ablöseproblemen beinhaltet vor allem, sie bei der Übernahme von Eigenverantwortung zu begleiten und ihnen zu helfen, ihre Beziehungen zu den Eltern zu klären und angemessen zu gestalten. Eine Chance liegt für die jungen Menschen auch darin, außerhalb der Familie durch die wohlwollende Unterstützung einer Beraterin oder eines Beraters zu innerem Zutrauen und Stärke zu finden, um damit eigene Bedürfnisse und Wünsche wahrzunehmen und umzusetzen.





Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit. Dennoch bleibt: Guter Rat ist teuer! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.

Kosten 2024

Fachpersonalkosten	255.953,67 €	74,6 %
Verwaltungspersonalkosten	47.502,91 €	13,9 %
Sachkosten	39.585,20 €	11,5 %
Gesamtkosten 2024	343.041,78€	100,0 %

Im Jahr 2024 hat das Bistum Trier rund 3,31 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland Pfalz und dem Saarland aufgewendet. Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 4,42 Mio. €. Die 20 Beratungsstellen erbrachten 10.550 Beratungsleistungen, mit denen 22.708 Personen erreicht wurden. Damit werden für jede Person ca. 341 € Steuer- und Kirchensteuergelder eingesetzt.

Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Träger der Lebensberatung Koblenz ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit Zuschüssen vom Land Rheinland-Pfalz, vom Landkreis Mayen-Koblenz, der Stadt Koblenz und der Stadt Andernach sichergestellt.

Finanzierung 2024

Bistum Trier	130.853,80 €	38,2 %
Stadt und Kreis	148.662,98 €	43,3 %
Land	63.525,00 €	18,5 %

Der kommunale Anteil von 148.662,98€ wird zu 65,2% von der Stadt Koblenz, zu 33,1% vom Kreis Mayen-Koblenz, zu 1,7% von der Stadt Andernach getragen.

